

MINDESTLOHNKAMPAGNEN IN DER SCHWEIZ

Die Kampagne „Keine Löhne unter 3'000 Franken!“ ab 1998

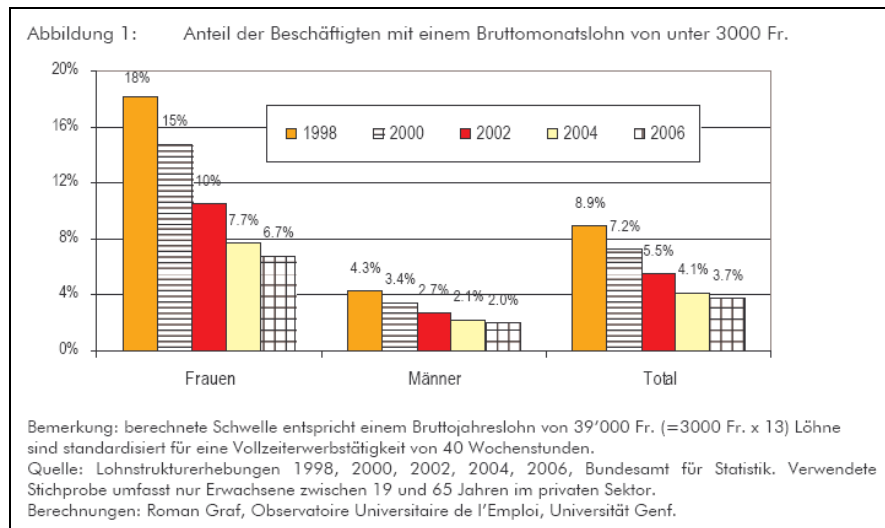
In der Schweiz starteten die Gewerkschaften bereits 1998 unter dem Titel „Keine Löhne unter 3'000 Franken!“ eine Mindestlohnkampagne. Ausgangspunkt war eine selbstkritische Bilanz. Die Schweiz hatte eine siebenjährige Wirtschaftskrise hinter sich, die eine ungekannt hohe Arbeitslosigkeit und massiven Druck auf die Löhne und die bestehenden Tarifverträge mit sich brachte. Allgemein waren die Gewerkschaften aufgrund der Krise und der Tertiarisierung der Wirtschaft in einer schwachen Position. Im Dienstleistungsbereich erreichte die Tarifbindung Ende der 90er Jahre keine 40 Prozent. **Nur eine Minderheit der Beschäftigten waren kollektivvertraglichen Mindestlohnregelungen unterstellt.** Und bei genauerer Betrachtung musste festgestellt werden, dass selbst einige Tariflöhne im Grunde genommen Hungerlöhne waren. **Der Hauptgrund für Tieflöhne lag nicht in der niedrigen Wertschöpfung, sondern im schlechten sozialen und betrieblichen Kräfteverhältnis.** Die traditionelle gewerkschaftliche Strategie war, Branche für Branche, Fachbereich für Fachbereich eine höhere Tarifbindung und sodann höhere Mindestlöhne durchzusetzen. Ende der 1990er Jahre wurde klar, dass dieser Weg nicht mehr gangbar war.

Die Schlussfolgerungen daraus führten zu einer strategischen Neuorientierung. Ein wichtiges Element dabei war bei den Tieflöhnender Übergang von einem branchenbezogenen zu einem gesellschaftlichen Kräfteverhältnis, d.h. **einer Politisierung der Löhne.** Kein leichtes Unterfangen in einem Land wie der Schweiz, wo das Sprechen über die Lohnhöhe einem Tabu gleich kam. Die Gewerkschaften legten die eingängige, leicht kommunizierbare Grösse von 3'000 Franken fest. Dies entsprach 1998 rund 60% des Medianlohnes. Indem man alles, was darunter lag als unanständig und unverschämt brandmarkte, spielte man den Ball und den Argumenationszwang an die Arbeitgeber zurück. Konkret setzten die Gewerkschaften auf eine Durchsetzung der Mindestlöhne auf der Ebene **allgemein verbindlicher Gesamtarbeitsverträge** und, wo diese nicht existieren, durch den Erlass von **gesetzlichen Mindestlöhnen.**

Bilanz

Die Mindestlohnkampagne erfuhr eine **breite Unterstützung in der Bevölkerung** und brachte den Gewerkschaften grosse Sympathien und ein Imagegewinn ein. In den verschiedenen Branchen, die im Zentrum der Kampagne standen, konnten **bedeutende Verbesserungen bei den tariflichen Mindestlöhnen** erreicht werden (s. Tabelle 1). Die 3'000 Franken wurden in der Bevölkerung zu einer Referenzgrösse. **Zwischen 1998 und 2006 sank der Anteil der Löhne unter 3'000 Franken in der gesamten Schweiz von 8.9 auf 3.7 Prozent** (s. Abbildung 1). Zudem konnte in den Tieflohnbranchen damit die Lohndisparität abgebaut werden.

Tabelle 1: Entwicklung der GAV-Mindestlöhne für Beschäftigte ohne Lehre (in Franken)					
Branche	1998	2000	2002	2004	2008
Buchhandel	2890	3000	3200	3270	3450
Detailhandel, Coop	2400 - 2700*	2400 - 2700*	3200	3300	3600
Detailhandel, Migros	2500 - 2800	2600 - 2900	3150	3300	3300 - 3600*
Druckindustrie	2800	2900	3000	3000	3300
Gastgewerbe	2350	2410	3000	3120	3300
Textilindustrie	2365	2390	2750	3050	3420**
* Regional unterschiedliche Mindestlöhne ** Qualifizierte angelernte Arbeiten					



Anmerkung: In der Tabelle wird die Inflation nicht berücksichtigt!

Die zweite Mindestlohnkampagne 2008

Im April 2008 lancierte der Schweizerische Gewerkschaftsbund eine zweite Mindestlohnkampagne. Die Forderungen wurden angepasst und enthalten dieses Mal auch eine Mindestlohnforderung für die gelernten Arbeiterinnen und Arbeiter.

- 3'500 Franken 13 mal im Jahr (= 60 % des Medianlohnes)
- Bzw. 20 Franken pro Stunde zusätzlich Ferien (= 60 % des Medianlohnes)
- 4'500 Franken 13 mal im Jahr für Gelernte und Erfahrene

Die Unia wird wiederum pragmatisch vorgehen und bei der Umsetzung dieser Ziele an die in den verschiedenen Branchen bestehende konkrete Situation anknüpfen.

Bisherige Aktivitäten

- Die Kampagne wurde an der EGB-Lohndemo und mit einer Medienkonferenz in April gestartet.
- Einige Tage später fand eine nationale Tagung „Lohnkampagne in der Schweiz und in Europa“ statt mit Beteiligung des EGB und des DGB, um die Verbindung der Schweizer Kampagne mit der EGB-Lohnkampagne herzustellen.
- In den betroffenen Branchen der Industrie und des Dienstleistungssektor wurden Mobilisierungspläne erarbeitet.
- Zudem wurde die Mindestlohnfrage verknüpft mit der Kampagne gegen Lohndumping in Zusammenhang mit der politischen Diskussion zur Weiterführung des Abkommens CH-EU zum Personenfreizügigkeit.

Links

[http://unia.ch/news_aktionen.9.0.html?&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=3599&tx_ttnews\[backPid\]=279&cHash=3cd3d57e98](http://unia.ch/news_aktionen.9.0.html?&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=3599&tx_ttnews[backPid]=279&cHash=3cd3d57e98)

<http://unia.ch/Mindestloehne.2966.0.html?&L=0%2Fd%2Findex.php>

www.sgb.ch